

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



EVER

LAUREN PALPHREYMAN

LASTING

Valentines Rache

LOVE

Aus dem Amerikanischen
von Anna Julia Strüh

FISCHER Taschenbuch



Deutsche Erstausgabe
Erschienen bei FISCHER Kinder- und Jugendtaschenbuch
Frankfurt am Main, Dezember 2019

Das Original erschien bei Wattpad unter dem Titel »Valentine's Day«
Copyright © 2018 by Lauren Palphreyman
The author is represented by Wattpad

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2019 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Lektorat: Carla Felgentreff
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books, GmbH
Printed in Germany
ISBN 978-3-7335-0545-5

1. Kapitel

Beim Aussteigen beschleicht mich ein ungutes Gefühl. Als würde mich jemand beobachten. Ich spähe in die Dunkelheit, doch der Parkplatz der Forever Falls High ist vollkommen leer. Natürlich ist er das. Wer sollte an einem Sonntagabend in der Schule sein?

Und dennoch ...

Ich greife mir meine Tasche vom Rücksitz. Die Spitze eines Pfeils lugt oben heraus.

Vor ein paar Monaten ist ein Liebesgott auf der Suche nach mir hier aufgekreuzt, eine Gruppe von Liebesagenten hat versucht, mich umzubringen, und ich habe gegen eine Göttin gekämpft, der es ganz und gar nicht gefiel, dass ich ihren Sohn date.

Ich gehe lieber kein Risiko ein.

Als ich um das Auto laufe und den Kofferraum öffne, klingelt mein Handy.

»Lila! Bist du schon da?«, durchbricht Charlies aufgeregte Stimme die Stille. »Hast du sie dabei?«

Ich mustere die dekorierte Plastiksachtel, die zwischen ein paar Sweatshirts, einem Buch über Mythologie und einer leeren Getränkedose eingezwängt ist. Das Handy zwischen Kinn und Schulter geklemmt, hebe ich sie hoch. »Sag mir noch mal, warum das nicht bis morgen früh warten konnte.«

»Weil bald Valentinstag ist«, erklärt sie, »und das wird mir einen ganzen Monat lang mit meinen Agenten-Aufgaben helfen. Und ...« Sie plappert weiter über ein Match, das sie

für morgen geplant hat, aber ich höre nicht mehr zu. Mich überkommt erneut das Gefühl, dass ich nicht allein bin.

Lila.

Ich erstarre.

»Ähm ... Lila? Hallooo?«

Langsam stelle ich Charlies Schachtel ab und trete einen Schritt zurück. Der Schotter knirscht unter meinen Stiefeln.

»Lila?«

»Ja. Alles klar. Ich bin gleich da, okay?« Ich lege auf und blicke mich nervös um. Der Eingang des Schulgebäudes ist in dunkle Schatten gehüllt.

Trotz der kalten Januarluft atme ich tief durch. Da schlägt mir ein seltsamer Geruch entgegen; süßlich, aber ganz und gar nicht angenehm. Ein modriger, fauler Gestank. Ich bekomme eine Gänsehaut.

»Hallo?« Meine Stimme durchschneidet die Stille.

Ich greife in meine Tasche und umfasse den Pfeil, auf das Schlimmste vorbereitet.

Lila.

Wieder diese Stimme ... Eine Männerstimme, kaum mehr als ein Flüstern, das der eisige Wind zu mir herüberträgt.

»Wer ist da?«

Wie als Antwort ertönt ein lautes Klappern, gefolgt von einem Poltern. Ich zucke vor Schreck zusammen. Dann hole ich tief Luft, um meinen rasenden Herzschlag zu beruhigen, und schleiche vorsichtig auf die Schule zu.

Ich biege um die Ecke – und werde gegen die Wand geschmettert. Mein Rücken prallt mit voller Wucht gegen den harten Backstein.

»Was zum ...«, keuche ich und stoße meine Angreiferin

weg. Sie strauchelt, und ihre dunklen Augen begegnen meinem Blick.

»O mein Gott. Es tut mir so leid.« Ihre Stimme ist leise, und sie spricht mit einem leichten irischen Akzent. »Ich dachte, du wärst ... jemand anders.«

Langsam ziehe ich die Hand aus meiner Tasche und lasse den Pfeil los, den ich angriffsbereit umklammert habe.

Einen Moment starren wir einander schweigend an. Ich habe sie noch nie zuvor gesehen, was in einem kleinen Kaff wie Forever Falls merkwürdig ist. Ihre kurzen braunen Haare sind zerzaust, und ich kann einen Blutfleck in ihrem Mundwinkel erkennen, bevor sie ihn hastig mit dem Handrücken wegwischt.

Sie sieht aus, als hätte sie sich geprügelt.

Als sie wieder zu mir aufblickt, flackert etwas Unergründliches in ihrem Gesicht auf.

»Wer denn?«, frage ich und spähe über ihre Schulter. »Ich hab gehört ...« Die Mülltonnen sind umgekippt, und der Boden ist mit Abfall übersät. »Wer bist du? Was ist passiert? Ist alles in Ordnung?«

Sie tritt einen Schritt zurück und setzt ein Lächeln auf, das jedoch nicht ganz ihre Augen erreicht. »Ich bin gestolpert, weiter nichts.« Damit wendet sie sich ab und geht.

»Warte!«

Sie sieht über die Schulter zu mir zurück. »Du solltest nicht hier sein.«

»Du auch nicht.«

Ihr Gesicht nimmt einen grimmigen Ausdruck an. »Bald ist Valentinstag.«

»Ähm ... ja?«

»Nimm dich in Acht.«

Ohne ein weiteres Wort dreht sie sich um und verschwindet in Richtung der Straße auf der anderen Seite der Schule.

Ich stehe einen Moment reglos da und starre in die Dunkelheit. Dann atme ich aus und lockere meine angespannten Muskeln. Mit einem irritierten Kopfschütteln gehe ich zurück zu meinem Auto – dem gebrauchten Ford Fiesta, den mir Dad zu Weihnachten geschenkt hat.

Wieder klingelt mein Handy. Es ist Charlie.

»Ich weiß, ich weiß, bin schon unterwegs«, versichere ich ihr, nehme die Schachtel, schließe den Kofferraum und gehe zum Eingang der Schule. »Gerade ist was Seltsames passiert.«

Auf der Treppe halte ich einen Moment inne und blicke mich argwöhnisch um, dann eile ich hinein – nur mit Mühe kann ich das Gefühl abschütteln, dass dort draußen immer noch jemand lauert.

»Wo bist du genau?«, frage ich.

»Hier!« Die Lampen gehen automatisch an, als Charlie durch den mit Spinden gesäumten Korridor auf mich zuläuft und ihr Handy in der Tasche ihres Jeans-Overalls verstaut. Als sie die mit Herzchen verzierte Schachtel sieht, leuchten ihre Augen auf. »Danke!«

»Was ist das überhaupt?«, frage ich.

»Meine Match-Box«, sagt sie mit einem breiten Grinsen. »Die Leute stecken ihre Liebesbriefe durch den Schlitz, und ich – als Mitglied des Sozialkomitees und hiesige Liebesagentin – überreiche sie dem Empfänger. Allerdings« – sie zieht einen Zettel aus ihrer Tasche – »werde ich selbst ein paar Briefe schreiben, um die Sache etwas zu beschleunigen.«

Ich ziehe die Augenbrauen hoch. »Raffiniert ...«

Sie grinst und nimmt mir die Schachtel ab. Verwirrung macht sich auf ihrem Gesicht breit, als es darin rappelt. »Hier ist schon irgendwas drin.«

Ich werfe ihr einen ebenso verwirrten Blick zu und nehme den Deckel ab. In der Schachtel liegt ein dünner Umschlag, auf dem in eleganter Handschrift mein Name steht.

Irritiert öffne ich ihn und ziehe die Karte heraus.

Lila, ich kann es kaum erwarten, dich zu treffen. Von deinem Valentine

»Sieht aus, als hättest du einen heimlichen Verehrer«, murmelt Charlie. Als sie meinen besorgten Gesichtsausdruck bemerkt, fügt sie mit einem Augenrollen hinzu: »Ach nein, wahrscheinlich hat Cupid den Zettel heimlich eingeworfen, als ich die Schachtel gestern in der Agentur vergessen habe.«

»Ja. Natürlich.« Ich lächle erleichtert. »Das muss es sein.«

Charlie sieht mich durchdringend an. »Was ist los? Du meinstest, eben wäre was Seltsames passiert?«

»Ach, da war nur dieses Mädchen, das draußen rumgelungert hat. Sie sagte, ich solle mich in Acht nehmen.« Ich werfe einen Blick auf die Karte in meiner Hand. »Und dass bald Valentinstag ist.«

Charlie zuckt die Achseln und steckt ihre Karte in die Schachtel. »Nun, dagegen lässt sich nichts sagen.«

»Nein, wohl nicht«, stimme ich zu und stopfe die seltsame Botschaft in meine Gesäßtasche. »Bist du für heute fertig mit der Kuppelei? Soll ich dich mitnehmen?«

»Wo fährst du hin?«

Ein Grinsen breitet sich auf meinem Gesicht aus. »Zur Matchmaking-Agentur.«

2. Kapitel

Ich stürze mich auf Cupid, doch er blockt meinen Hieb mit dem Arm ab. Die grünen Sprenkel in seinen Augen funkeln neckisch, als ich zurücktaumele. Er wendet den Blick keine Sekunde von mir ab, während er mich mit bloßen Füßen anmutig umkreist.

Ich folge seinem Beispiel, bewege mich langsam und lasse ihn nicht aus den Augen. Die merkwürdige Valentinskarte geht mir nicht aus dem Kopf, doch vorerst verdränge ich den Gedanken. Ich muss mich konzentrieren. Ich muss gewinnen.

Mein Atem geht schnell und flach. Kurz senkt sich mein Blick auf sein weißes T-Shirt, das verschwitzt an seiner muskulösen Brust klebt. Er beobachtet mich, und seine Lippen verziehen sich zu einem Grinsen.

Genau in diesem Moment balle ich die Hand zur Faust und schlage sie ihm ins Gesicht.

In letzter Sekunde fängt er den Angriff ab und zieht mich an sich. Seine Körperwärme und der angenehme Geruch seines Aftershaves hüllen mich ein. Er lächelt schelmisch. »Du musst dich schon etwas mehr anstrengen, Sonnenschein.«

»Woher weißt du, dass du nicht genau da bist, wo ich dich haben will?«

Er hebt eine Augenbraue. »Wenn ich da wäre, wo du mich haben willst, wären wir wohl kaum im Trainingsraum der Matchmaking-Agentur ...«

»Ach nein? Wo wären wir denn dann?«

Er schweigt einen Moment, dann erscheint ein Grinsen auf seinem Gesicht. »Im Bett?«

Er mustert mich mit amüsiertem Blick, um zu sehen, wie ich reagiere. Mein Mundwinkel zuckt, doch ich mache ein ernstes Gesicht. »Klar, das hättest du wohl gerne.«

Ohne Vorwarnung schlüpfte ich unter seinem Arm hindurch und beuge mich vor. Gleichzeitig bringe ich ihn mit einem kräftigen Ruck aus dem Gleichgewicht, so dass er über mich fällt. Er landet hart auf dem Rücken. Das laute Krachen, mit dem er auf der rosafarbenen Matte aufschlägt, hallt von den Zielscheiben an der Wand und der hohen Decke über uns wider.

Blitzschnell ziehe ich einen silbernen Pfeil aus dem Köcher über meiner Schulter, baue mich über Cupid auf und richte ihn auf seine Brust.

Triumphierend blicke ich ihn an. »Siehst du? Genau, wo ich dich haben will.«

Er lacht.

Dann packt er plötzlich den Pfeil und zieht daran. Die Spitze versinkt in seiner Brust, und ich falle auf ihn, als der Capax zwischen uns zu Asche zerfällt. Ich stütze mich auf der Matte ab, mein Gesicht nur wenige Zentimeter von seinem entfernt.

»Jetzt habe ich *dich* genau da, wo ich dich haben will«, sagt er und wackelt mit den Augenbrauen. »Und du hast mich gerade mit einem Capax getroffen, also weißt du, dass ich die Wahrheit sage.«

Er legt die Hand in meinen Nacken, fährt mit den Fingern durch meine dunklen Haare und hebt den Kopf. Mein Herz schlägt schneller, als sein warmer Atem über meine Wange

streicht. Durch sein verschwitztes Top kann ich seine harten Bauchmuskeln spüren.

»Ich hab übrigens deine Nachricht gekriegt«, sage ich leise, meine Lippen ganz dicht an seinen.

»Ja, also ... Moment. Meine was?«

»Wie schön, dass ihr Lilas Kampftraining ernst nehmt.«

Ich drehe ruckartig den Kopf.

Cal steht in seinem blütenweißen Anzug in der Tür und beobachtet uns missbilligend. Rasch rappele ich mich auf und vermeide es dabei tunlichst, ihm in die Augen zu sehen, auch wenn ich mir ein Grinsen nicht verkneifen kann.

Cupid, der immer noch auf dem Rücken liegt, richtet sich auf die Ellbogen auf. »Du hast echt ein unglaublich schlechtes Timing, Bruderherz.«

Cal wirft ihm einen finsternen Blick zu, dann wendet er sich an mich. »Hallo, Lila.«

»Hallo, Cal.« Ich ahme seinen unnötig förmlichen Tonfall nach, und er mustert mich einen Moment prüfend. Ich lächele ihn an. »Jetzt guck nicht so! Wir haben wirklich trainiert! Ehrenwort. Was du gerade gesehen hast, war mein triumphaler Sieg über deinen Bruder.«

»Pffft. Ich hätte mich befreien können«, behauptet Cupid und steht auf.

Ich taxiere ihn mit skeptischem Blick. »Wie das?!«

»Nun, wenn du es unbedingt wissen willst; ich hatte vor, dich zu verführen –«

Cal räuspert sich.

Ich drehe mich zu ihm um. Er starrt Cupid alles andere als belustigt an und klopft ungeduldig mit den Fingern auf sein Bein.

»Sorry, Bruderherz. Wolltest du was?«, fragt Cupid.

Cal sieht kurz zu mir. Als sich unsere Blicke begegnen, fallen mir seine dunklen Augenringe auf und wie blass er ist. Er sieht erschöpft aus. Ich frage mich, ob Crystal, die frisch gewählte Chefin von Everlasting Love, ihn zu hart rannimmt – oder ob etwas anderes vorgefallen ist.

»Du weißt schon, dass du nicht trainieren musst«, sagt er. »Die Arrows machen nicht mehr Jagd auf dich. Und auch wenn die Liebesagenten nicht gerade froh sind über ... was immer *das* ist« – er sieht demonstrativ zwischen Cupid und mir hin und her, und seine silbrigen Augen blitzen ärgerlich –, »wird dir niemand etwas antun.«

»Das dachte ich bis vor ein paar Monaten auch«, erwidere ich. »Aber ständig von Agenten verfolgt zu werden, die dich umbringen wollen, zuzusehen, wie ein Junge vom Schuldach springt, dich durch ein virtuelles Labyrinth zu kämpfen und aus Versehen eine Göttin zu erwecken kann deine Weltsicht echt drastisch ändern.«

Ich spüre Cupids Belustigung, obwohl er hinter mir steht und ich ihn nicht sehen kann. Cal seufzt schwer.

»Und außerdem gefällt mir das Training«, füge ich mit einem Achselzucken hinzu.

»Nun, wie dem auch sei ... Es erscheint mir nicht angemessen, dass ein Mensch hier trainiert. Und du solltest dir einen richtigen Lehrer suchen. Nicht« – er blickt demonstrativ hinter mich – »ihn.«

»Entspann dich, Bruderherz!«, sagt Cupid und stellt sich neben mich. »Was machst du überhaupt hier?«

»Ich suche Crystal. Es gab einen ... Zwischenfall.«

»Was für einen Zwischenfall?«, frage ich.

»Dazu kann ich nichts sagen. Das ist Sache der Matchmaking-Agentur.« Er macht einen Schritt auf die Tür zu.

Cupid verdreht die Augen. »Cupid-Original.« Er deutet mit dem Daumen erst auf sich, dann auf mich. »Und sie hat eine Göttin getötet. Also, was ist los?«

Cal hält inne. Sein Blick schweift von mir zu Cupid. Dann seufzt er erneut. Das grelle Lampenlicht zeichnet dunkle Schatten unter seine Wangenknochen, als er zu uns herüberkommt und Cupid einen Zettel reicht.

Cupid überfliegt ihn, und dabei wird sein Gesicht immer finsterer.

»Was ist los?«, frage ich.

Ich blicke über seine Schulter und sehe eine Nachricht von Mino – dem Minotaurus – an die Matchmaking-Agentur.

»Ein Agent wird vermisst«, sagt Cal, und ich wende mich wieder ihm zu. »Bei ihm zu Hause sieht es aus, als hätte ein Kampf stattgefunden.«

Cupid faltet den Zettel zusammen, dann sieht er besorgt zu seinem Bruder auf. »Glaubst du, er ist tot?«

Seine Worte jagen mir einen kalten Schauer über den Rücken.

»Ich weiß es nicht. Aber er ist schon der dritte Agent, der diesen Monat verschwunden ist.« Cal nimmt den Zettel wieder an sich und wirft uns einen grimmigen Blick zu. »Das bedeutet sicher nichts Gutes. Ich fürchte, jemand macht Jagd auf Liebesagenten.«